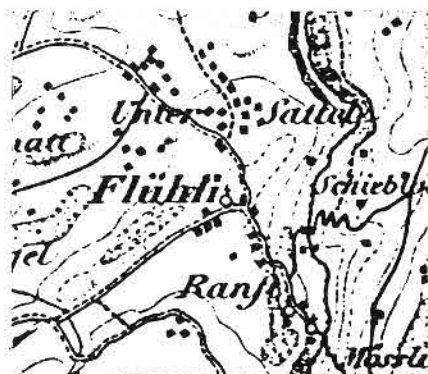


# Flüeli-Ranft

Gemeinde: Sachseln

★  
 Vergleichsraster:  
 Spezialfall



Siegfriedkarte 1875



Landeskarte 1987 1:25'000

Region:	S.26
- Tal der Sarner Aa	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Unterwaldnerisch (ob dem Kernwald) seit 1291	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.38/46
- Keine historische Ortsbildung im eigentlichen Sinne	
- Verstreute Bauernhöfe und Ansammlung von Gedenkstätten aus dem 14.-16.Jh. im Zusammenhang mit Leben und Wirken des Hl. Niklaus von Flüe an Hang und Hangterrasse sowie in der Ranftschlucht	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S.42/46
- Viehzucht und Milchwirtschaft	
- Wallfahrt	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.52/60
- Fremdenverkehr im Zusammenhang mit Wallfahrt	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.58/60
- Ausbau zum Ausflugsort mit entsprechender Infrastruktur (Parkplätze, Gasthäuser, Souvenirläden)	
- Eigene Post und Schule	
- Neue Wohnhäuser im Chaletstil	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.64
- Unterwaldner Bauernhäuser (z.T. 15./16.Jh., Blockbau, Tätschhaus)	
- Kapellen	
- Kurhotel und Gasthäuser 19./20.Jh.	

## Flüeli-Ranft

Gemeinde: Sachseln  
Filmnummern: 1395  
7501  
7502

1 Durch sanft gewellte Streusiedlungshänge steigt der Weg zum verborgenen, aber weltberühmten Flüeli-Ranft. Nach der Legende wurde die Kapelle St. Borromeo 1614-18 an der Stelle erbaut, wo Bruder Klausens Fürbitte das brennende Sarnen gelöscht haben soll (13)

2-4 Am südlichen Fuss des Kirchenhügels ist im Laufe des 20. Jahrhunderts ein "Dienstleistungszentrum" für Wallfahrer entstanden, "dezentralisiert" mit Gasthäusern, Gartenwirtschaften, Souvenirständen in verschiedenen Häusern und grossen Parkflächen (35,26,25)

5-8 Der Wallfahrtsort umfasst eine ganze Ansammlung von Gedenkstätten: St. Borromeo (1614-18) mit Blick auf die Siedlung, das Wohnhaus (1476) und Geburtshaus (um 1460) von Bruder Klaus sowie die drei Wallfahrtskapellen mit der Eremitenklaue in der Ranftschlucht (29,24,36,34)

9-11 Oestlich der einseitig bebauten Zufahrtsstrasse thront auf einer Hangkrete mit phantastischem Blick auf den Sarnersee - gleichsam als profaner Höhepunkt - die Kurhausanlage Pax Montana. Der prächtige Bau aus der Jahrhundertwende ist durch eine lauschige Allee mit dem touristischen Zentrum verbunden (17,16,38)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes

Aufnahmezeitraum der Fotos 1976, 1988



1



2



3



4



5



6



7



8



9



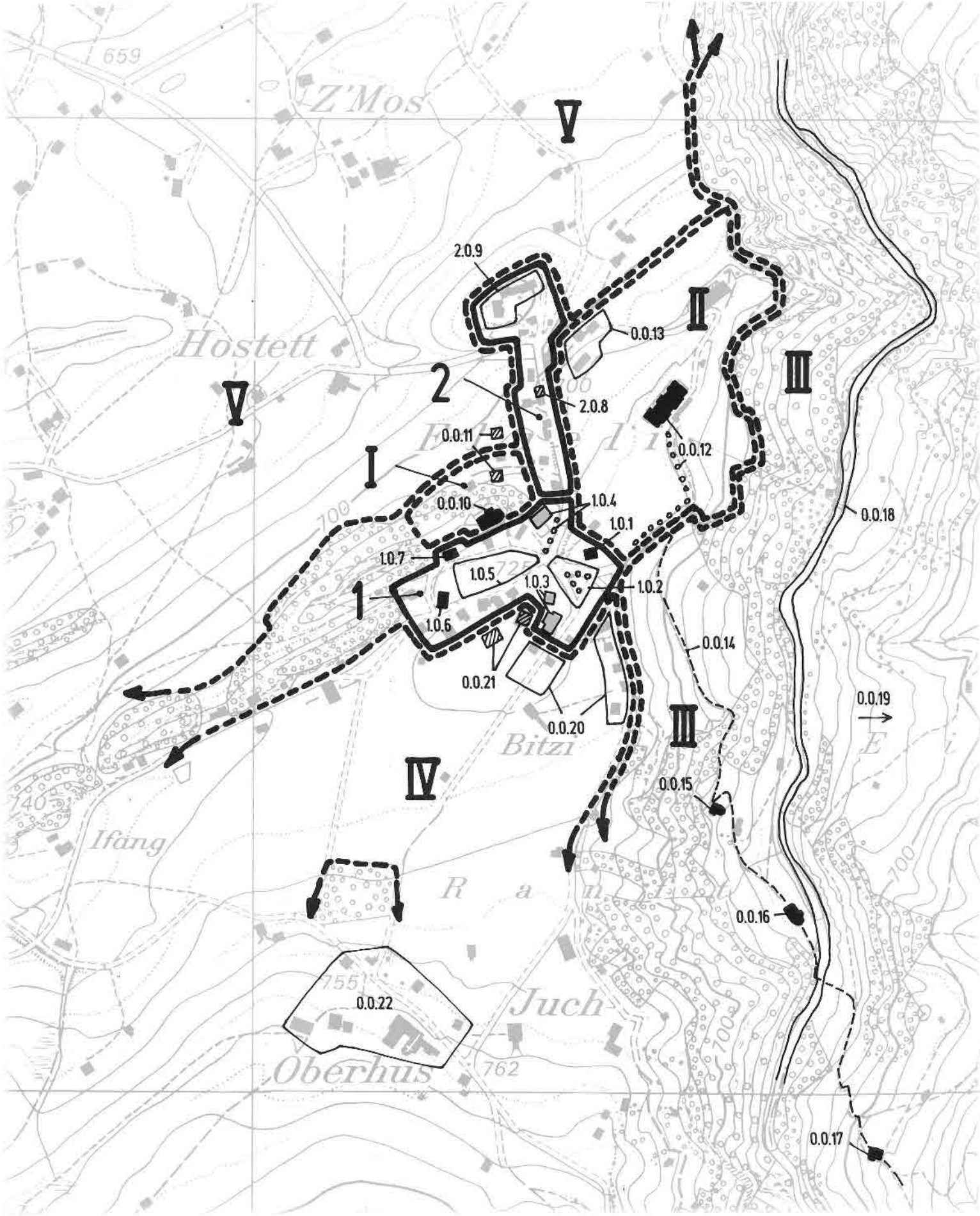
10



11

Nachträge

Empty rectangular box for additional information.









Nachträge

1. Fassung

07.76/ekn

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

## Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Der Name Flüeli geht auf das Heimwesen Flüh zurück, von wo das berühmte Geschlecht der von Flüe stammt. Die Autochthonen von Flüe gehörten dem Stande der gemeinfreien Bauern an und spielten politisch seit Beginn des 15. Jahrhunderts eine Rolle. Flüeli ist ein geschichtlicher Ort im Sinn des "locus", jedoch keine historische Siedlung. Wie der Name schon sagt, bezieht die heutige Bebauung ihre Bedeutung aus dem Leben des Heiligen Niklaus von Flüe, der 1417 hier geboren wurde und später, nahe seiner Wohnstätte, als Eremit in der Ranftschlucht lebte. Im Jahre 1468 erbauten seine Landsleute die obere Ranftkapelle mit der Eremitenklause; nach einem Erdbeben musste die Kapelle in den Jahren 1693-1701 neu erstellt werden. Unterhalb von diesem ältesten Gotteshaus in Flüeli wurde in den Jahren 1501-1504 die untere Ranftkapelle gebaut, da die obere für die vielen Wallfahrer zu klein geworden war. Zuvor war für Bruder Ulrich, den Schüler und Gefährten von Bruder Klaus, die Müsli-Kapelle errichtet worden; der spätgotische Bau von 1484 zählt zu den besterhaltenen und wichtigsten Bauwerken Unterwaldens aus dieser Zeit. Erst mit dem Bau der Kapelle St. Karl Borromeo (1614-1618) - nach der Legende an der Stelle, wo Bruder Klausens Fürbitte das brennende Sarnen gelöscht haben soll - ist im 17. Jahrhundert ein räumlicher Ortsmittelpunkt entstanden. Am Fuss des Felsens wurde gleichzeitig ein Pfrundhaus errichtet.

Auf der Siegfriedkarte von 1875 erscheint der untere Teil von Flüeli zweiseitig; als haufenartige Verdichtung von bäuerlichen Bauten um eine Wegkreuzung und als Aufreihung entlang dem Weg Richtung "Unter Haag". Das heutige Ortszentrum beschränkte sich damals auf einige wenige Häuser, die sich entlang dem alten Strässchen reihen. Dominiert wurde das Ortsbild schon damals von der Kapelle St. Karl Borromeo (E 0.0.10), die auf einem Felsenhügel thront.

./.

## Qualifikation

### Vergleichsraster

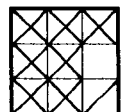
- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken)      | <input type="checkbox"/> Dorf                   |
| <input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Weiler                 |
| <input type="checkbox"/> Verstädtertes Dorf   | <input checked="" type="checkbox"/> Spezialfall |

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Abfolge von Gedenkstätten an das Leben und Wirken des Heiligen Bruders Niklaus von der Flüe, dessen Geburts- und Heimatort Flüeli ist. Besondere Lagequalitäten durch die erhöhte Situation auf einer Hangkrete über dem Sarnersee und unmittelbar am Rand der tiefen Ranftschlucht, mit grossartiger Sicht auf den See und die weiträumigen, gewellten Streusiedlungs- und Waldhänge der Obwaldner Gemeinden Kerns, Sarnen und Sachseln.

Räumliche Qualitäten, weniger durch den Zusammenhang der Bauten untereinander, als durch die Lage der verstreut stehenden Denkmäler aus dem 14.-17. Jahrhundert an markanten Landschaftspunkten wie Kapellhügel, Hangkrete und Ranftschlucht.

./.



Im Jahr 1900 bewohnten 94 "Seelen" 16 Häuser, eines davon war die Post. Drei Gasthöfe sorgten für das Wohl der Pilger, ansonsten wurde ausschliesslich Viehwirtschaft betrieben.

Um die Jahrhundertwende begann die touristische Entwicklung. Sie setzte neue räumliche und architekturhistorische Akzente; ein mächtiges Kurhotel mit Park- und Alleenanlage, ein Gasthof und eine platzartige, baumbestandene Anlage (heute als Parkplatz mit Souvenirshop genutzt) sind ihr ortsbauliches Resultat. Der Bau von zusätzlichen Häusern im Chaletstil führte später zur Bildung eines Ortszentrums (G 1). Die alte bäuerliche Bebauung unterhalb des Kapellhügels muss im Zusammenhang mit der Neuführung der Zufahrtsstrasse weitgehend aufgelöst worden sein. Das markante, neue Strassenknie erscheint heute als locker bebaute Ortserweiterung (G 2).

Dank der erhöhten Lage auf einer Hangkrete über dem Sarnersee und unmittelbar am Rand der tiefen Ranftschlucht zeichnet sich Flüeli durch eine einmalige Sicht auf den See und die weiträumigen, gewellten Streusiedlungs- und Waldhänge der Gemeinden Kerns, Sarnen und Sachseln aus.

Den räumlichen Ortsmittelpunkt bildet, wie bereits erwähnt, der teilweise bewaldete, felsige Kapellhügel (U-Zo I) mit der weithin sichtbaren Kapelle St. Karl Borromeo (E 0.0.10). Oestlich gegenüber, ebenfalls in erhöhter Lage und umgeben von freiem Wiesland (U-Zo II), steht das imposante Kurhotel Paxmontana (E 0.0.12). Eine dem Hotel zugehörige Allee grenzt die Anlage gegen die steil abfallende Ranftschlucht (U-Ri III) ab und leitet beim dorfseitigen Eingang in den Pilgerweg (0.0.14) über. Vom Dorfzentrum zwar nicht einsehbar, hat die rauhe Landschaft der Ranftschlucht dank dem Pilgerweg einen auch für das Ortsbild besonderen Stellenwert: der Weg verbindet nicht nur die obere und untere Ranftkapelle (E 0.0.15 und E 0.0.16) mit der Müsli-Kapelle auf der anderen Seite des Flusses (E 0.0.17), sondern auch mit der hoch am Gegenhang gelegenen St. Niklaus-Kapelle (E 0.0.19). Die drei erstgenannten Wallfahrtskapellen wurden im 15./16. Jahrhundert erbaut, einzelne Bauteile der St. Niklaus-Kapelle gehen auf das 14. Jahrhundert zurück.

./.

#### **Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)**

Besondere architekturhistorische Qualitäten und kulturhistorische Bedeutung der Wallfahrtskapellen, des Wohnhauses und des Geburtshauses von Bruder Klaus sowie des Kurhotels und in deren Gefolge des gesamten Ortes als Pilgerstätte und Wanderziel.



Auf einer Geländeterrasse rückseitig des Kapellhügels liegt das heutige Ortszentrum (G 1), ein loser Häuserkranz, welcher im 19. und 20. Jahrhundert, ausgehend vom Geburtshaus (E 1.0.6) und Wohnhaus (E 1.0.1) des Bruders Klaus, um die Dorfwiese (1.0.5) entstanden ist. Die südliche Bautenreihe besteht aus Chalets neueren Datums. Den räumlichen, speziell aber touristischen Mittelpunkt bilden zwei Gastbetriebe (1.0.3, 1.0.4), eine Baumgruppe mit Souvenirpavillon und ein grosser Parkplatz (1.0.2). In diesen Bereich laufen verschiedene Strassen zusammen, so auch der Pilgerweg (0.0.14) und die Allee vom Kurhotel. Zwei weiss verputzte Neubauten mit ausgeprägt vertikal betonten Fassaden (0.0.21) wirken optisch stark störend in das Altbaugbiet hinein. Die geschichtlich und architekturhistorisch wertvollen Einzelbauten, welche das Gebiet an seinen westlichen und östlichen Rändern markieren, vermögen das lockere Bautengemisch kaum zu einer räumlichen Ganzheit zu vereinen.

Die steil ansteigende Zufahrtsstrasse (G 2) ist im obersten Teil einseitig mit einfachen Wohnhäusern aus dem 19. und 20. Jahrhundert bebaut. Den talseitigen Abschluss beim Strassenknie bilden Anstaltsbauten (2.0.9) in leicht erhöhter Lage auf einer kleinen Hügelkuppe. Abgesehen von einem störenden Anbau mit Flachdach (2.0.8) ergibt die Gleichartigkeit von Volumen, Dachformen und Stellung der Häuser eine gewisse Einheitlichkeit des Strassenraums, trotz den bescheidenen architekturhistorischen Qualitäten der Bauten.

Trotz einzelnen neueren Wohnhäusern (0.0.11, 0.0.20, 0.0.21) an verschiedenen Stellen des alten Bebauungsrandes sind die einzelnen Ortsbildteile in ihrer Anlage gut lesbar geblieben, und aus der Sicht von Sachseln her vermitteln die noch intakten Streusiedlungshänge (U-Ri IV, U-Ri V) ein Bild der ursprünglichen Siedlungs- und Landnutzungsweise, von dem sich der Kapellhügel und das Kurhaus wirkungsvoll abheben.

**Nebst den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende Erhaltungshinweise zu beachten:**

- Die ganzheitliche Wirkung von Altbauten und touristischer Infrastruktur um die Dorfwiese, vor allem aber am südlichen Dorfrand, sollte mit Hilfe eines Gestaltungsplanes verstärkt werden.
- Der Kapellhügel (U-Zo I), der nördlich vorgelagerte Streusiedlungshang (U-Ri V) und das Kurhausgelände (U-Zo II) sind mit absolutem Bauverbot zu belegen.
- Es dürfen keine weiteren Zugeständnisse an Automobilisten - verbreiterte Strassen und vergrösserte Parkflächen - gemacht werden.
- Die Baumanlage (1.0.2), welche Parkplatz und Souvenirbereich räumlich sowohl trennt als auch verbindet, ist zu schützen.